

## Werk

**Titel:** Zu Wolfram

**Autor:** Martin, E.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1883

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123\\_0027|log17](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log17)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

differenzierung des ersten *l* zu *n*. das nwl. subst. *wentel* (de Bo 1390) kann aus dem verbum abgeleitet sein: diese bildungsweise begegnet im nl. häufig. aber die anlehnung des verbums an *wenden* und *winden* ist nicht erst neuen datums; nur durch sie erklärt sich Kilians schreibung *wendtelen* und *windtelen*. in der tat fließen im nl. die beiden wörter *wendelen* und *wentelen* in einander, wie man aus den beispielen bei de Jager und im Woordenboek der nl. taal unter *omwentelen*, am besten aus *wenteltrap* für *wendeltrap* ersehen kann. für meine ansicht lässt sich vielleicht auch *wantelen* anführen, welches de Jager 1 867 verzeichnet; es kann ebenso zu *walten* gehören, wie *wentelen* zu *welten*, und würde beweisen dass die differenzierung alt ist, dass sie eintrat, ehe die gruppe *alt* zu *out* übergegangen war. in derselben bedeutung wie *wentelen* ist auf nl. gebiete und auf anderen auch *welteren* gebräuchlich (de Jager II 713). dies braucht nicht einmal eine parallelbildung zu *\*weltelen* zu sein, sondern kann eine andere art der differenzierung darstellen. wie *wantelen* zu *wentelen*, so würde sich das gleichfalls vorkommende *wouteren* (aus *walteren*) zu *welteren* verhalten.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Eneide 6941 hat die hs. E die 3 plur. praet. *waltzerten* und Veldeke selbst dürfte hier wol die frequentativform gebraucht haben.

Aachen, 27 august 1882.

JOHANNES FRANCK.

### ZU WOLFRAM.

*Gügerel*, das im Parz. 145, 20 vorkommt, außerdem im Wigamur 3736, und schon vor Wolfram im Lanzelet 646. 4438 (*guldin was sin gügerel, ein boum mit löubern niht ze breit*) und im Reinhart 1337, ist in seiner bedeutung 'kopfschmuck des pferdes', im Reinh. 'kopfschmuck des leoparden' klar genug, aber der ursprung des wortes ist, so viel ich weiß, noch nicht ermittelt. schon die endsilbe, im reim auf *snel*, zeigt romanischen ursprung. darauf führen auch die ersten silben, nur dass sie die fremden laute nach deutscher art umgestalten. *güg* kann frz. *coq* widergeben: vgl. *gollier* für *collier* und *gunterfeit* für *contre-fait*. *coquerel* könnte ursprünglich heißen 'hahnenkamm', woraus sich die übertragung auf einen pferdeschmuck, seien es nun

federn oder, wie im Lanzelet, ein mit blättern sich doldenartig ausbreitender baum, leicht verstehen liefse. ähnlich ist die begriffsentwicklung von *cocardes*. nur lässt sich weder afr. noch in den französischen dialecten diese bedeutung nachweisen, wenn auch andere, ebenfalls von jenem grundbegriff abgeleitete. *coquerelles* sind 'grüne haselnüsse, je drei an einem stiele.' bei Godefroy Dict. de l'ancienne langue française (Paris 1882) wird *cocere* durch *revendeur*, *cocherel* durch *marchand de coqs* widergegeben, wobei das zweite wort wenigstens die ableitung von *coq* zeigt. allerdings teilt mir ATobler gütigst mit dass das vermutete afr. *coquerel* wie nfr. *coquereau* und *coquerelle* zu *coque* 'muschel' gehören müste; afr. begegne auch *coquille* als bezeichnung einer kopfbedeckung für weiber (nicht bei Godefroy, aber Jehan de Condé II 218). auch an afr. *cogole* (*cuculla*) lasse sich denken, von dem man *cogolel* und durch dissimilation *coquerel* bilden konnte.

*Ekub* Wilh. 197, 11. 316, 7 'zelt' ist, wie bereits ASchultz Höf. leben 2, 219 bemerkte, afr. *aucube*, öfters in der Chanson d'Aleschans erscheinend, bei Jonckbloet 4335 und sonst. zu grunde liegt lat. *excubiae*. die widergabe des frz. *au* durch deutsches *e* findet sich ebenso in *Guillâm ehkurneiz* = *Guillaume au court nez*.

Die übrigen ebenso nur im Willehalm vorkommenden ausdrücke für zelt, *tulant*, *preymerîn*, sind noch immer rätselhaft. ersteres mag in verbindung stehen mit frz. *haant* Jonckbl. 4334; letzteres aus einem misverständnis stammen, indem frz. *premerain* irgendwie unserem dichter so begegnete, dass er es als 'zelt' auffasste.

Solche misverständnisse sind bekanntlich schon mehrfach bei Wolfram nachgewiesen; namentlich verdanken ihnen mehrere seiner eigennamen ihren ursprung. ein noch nicht bemerkter fall findet sich Willeh. 369, 1 *von Bailie Sinaguon*. hier liegt zu grunde Jonckbl. 5342 *Synagon* — *Cil ot Guillaume meint jor en sa baillie* 'in seinem gewahrsam' *Dedanz Palerne*.

Von einem anderen, vielbesprochenen ortsnamen, *Wildenberg* Parz. 230, 13 sagt Schade Altd. wb. mit recht, es sei ein 'name verschiedener burgen.' MHaupt bei Belger s. 275 citiert Mon. Boica 16, 219. hier ist durch eine urkunde von 1454 ein schloss W. in der nähe von Schweinbach, bei Abensberg südlich von der